

Wiemeleer Dampfboot.

№ 219.

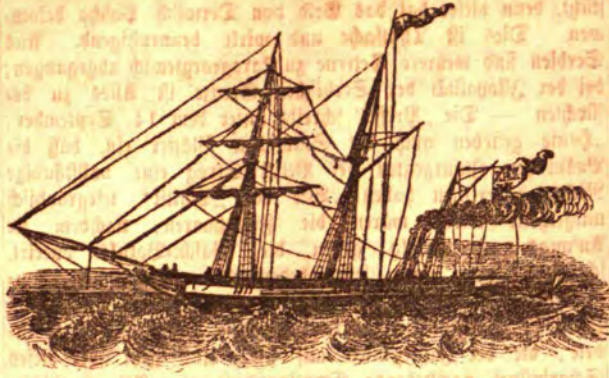
1875.

Sonntag,

den 19. September.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Votenlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark Für Ausland 3 Markel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Answärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet. Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tags-Chronik

Den 19., Nachm. 5 Uhr, General-Verammlung der Schützengilde. Den 20., Nachm. 2 Uhr, Fischerstraße 11. Auktion von Möbeln.

Ein neuer Heiliger.

Aus Rom kommt die Nachricht, daß Christoph Kolumbus der Entdecker Amerikas demnächst kanonisiert und unter die Zahl der Heiligen aufgenommen werden soll. Es erscheint uns das zwar als eine gar wunderliche Sache; wir müssen jedoch zugestehen, daß er sich besser zum Heiligen qualifiziert als alle zusammen, welche, seitdem die Bibel ihren Abhluß erreicht hat, beatifiziert und unter die Zahl der Seligen und Heiligen aufgenommen worden sind. Alle Eigenschaften, welche wir bei dem Heiligen voraussetzen und welche die Kirche von jeher vom Heiligen verlangt hat, sind in dem Manne verkörpert, den wir als einen der kühnsten und edelsten Männer, deren die Weltgeschichte gedenkt, bewundern. Frömmigkeit, Ueberzeugungstreue, Märtyrermuth und wirkliche Märtyrerschaft finden wir in seiner Person verwirklicht. Zwar sind wir gewöhnt, alle Männer, welche eine Epoche, eine Weltanschauung, einen neuen Zeitabschnitt in den Weltereignissen anbahnen helfen mit einem gewissen Heiligenschein zu umgeben. Manche davon waren wohl nichts weniger als Heilige; nur die läuternde Kraft der Zeit hat alle irdische Schlacken ausgehoben und zuletzt blieb nur das reine, glänzende, edele Metall, das uns aus entlegenen Jahrhunderten entgegenstrahlt, wie von dem Strahlenkranz des Heiligenscheins umgeben. Einst waren's Menschen mit allen Schwächen der Zeit und der Menschlichkeit behaftet, jetzt sind's Heilige, hoch erhaben über alle irdische Schwachheit und Gebrechlichkeit. Das höchste Ideal menschlicher Vollkommenheit sehen wir in ihnen verwirklicht; im Grunde aber ist unser Ideal nicht ihre Wirklichkeit, sondern ihre Wirklichkeit ist unser Ideal.

Was nun aber die Person des Christophoro Kolumbo betrifft, so ist uns dieselbe noch nicht in so weite Zeitferne gerückt, daß sie nicht mehr in ihren klaren Umrissen zu erkennen wäre. Aber selbst diese historische Persönlichkeit weist die echte Signatur des Heiligen auf, wenn auch weniger nach den Begriffen der Kirche als vielmehr nach unsern Begriffen. Zum Heiligen gehört zu aller erst Frömmigkeit; war nun Kolumbus ein frommer Mann? Gewiß war er in der ganzen Strenge der Kirchlichkeit des Aberglaubens seiner Zeit belangen, ob mehr oder weniger, wie die übrigen Zeitgenossen wird uns nicht berichtet. Sein Hauptevangelium war jedoch die von der Kirche verdamnte Lehre des Copernicus (freilich ohne von demselben noch etwas zu wissen), daß die Erde eine Kugel sei und man eben so gut nach einem Orte der Erde müsse gelangen können, ob man seinen Cours östlich oder westlich nehme. Indien war Ziel und Sehnsucht der damaligen Welt, als der Ort aller Herrlichkeiten dieser Erde. Der Landweg mittels der Kontinent war doch gar zu beschwerlich der Seeweg um das „Kap der guten Hoffnung“ wurde von Vasco de Gama erst sechs Jahre später entdeckt. Da fiel es dem großen Gemeinen Kolumbus ein, daß „immer, immer nach West steuernd“ dort die Küste sich zeigen müsse; „lag sie doch klar und deutlich vor seinem Verstande.“ Und dieser Gedanke war sein Glaubensdogma geworden. Dieser Ueberzeugung opferte er sein Leben. Und tausendfache Prüfungen, Täuschungen, falsche Versprechungen überwindend, hat er endlich mit unzulänglichen Mitteln ausgerüstet, vielfältigem Tode trotzend, sein Vorhaben ins Werk setzen und zu glücklichen Zielen führen können. Ist ein solcher sieghafter, prüfungssicherer Märtyrerglaube nicht auch Frömmigkeit. Wir wollen die Ueberzeugungstreue des Religionshelden nicht zu gering veranschlagen, allein ist solche Ueberzeugungstreue nicht reichlich eben so viel werth? Noch eine Bemerkung drängt sich uns auf, mit welcher wir nicht zurückhalten wollen: Wir halten eine jede Ueberzeugungskraft und Ueberzeugungstreue, wissenschaftliche, künstlerische, technische oder welcher Art sie auch sein möge, mit der religiösen für vollkommen gleichbedeutend und gleichwerthig und haben selbst die Ueberzeugung gewonnen, daß nur Derjenige in seinem Fache Großes zu leisten berufen ist, dem dasselbe geradezu zur Herzenssache, zur Religion geworden ist, für welches er Leben und Blut zu opfern bereit ist, wie nur irgend ein kanonischer, religiöser Märtyrer.

Zum Heiligen gehört aber auch ein wirkliches Märtyrertum. Auch das hat Kolumbus in reichem Maße erfahren und empfunden. Was hatte er davon, daß er durch die Entdeckung einer neuen Welt auch die alte Welt in neue Bahnen und in einen neuen Geschichtslauf hineinklenkte? Undank, Mißhandlungen, Gefangenschaft, Ketten! Die Ketten, welche ihm

sein Sohn, nachdem er gebrochenen Herzens ob des Undanks der Mitwelt aus diesem Leben geschieden war, mit ins Grab geben mußte, sind ein günstiges Vorzeichen geworden für den neuentdeckten Erdtheil, wo man niemals ruhte, bis alle Ketten leiblicher und geistiger Knechtschaft zu Grabe getragen waren.

Aber noch Eins verlangt die Kirche von ihren Heiligen, daß sie, sei es nun bei ihren Lebzeiten oder nach ihrem Tode, Wunder gethan haben. Nun zweifeln wir gar nicht, daß die Römische Kirche, wenn es in der That beschlossene Sache ist, den Entdecker Amerikas heilig zu sprechen, auch schon die Wunder in Verehrung hat, welche er gethan haben soll. Es ist mit den Wundern eine eigne Sache, der Eine glaubt sie, der Andere glaubt sie nicht; durch die Heiligsprechung werden sie für den Gläubigen eine Religionslehre und der Ungläubige glaubt selbst nicht einmal an die biblischen Wunder. Kolumbus aber hat in der That Wunder gethan. Schon seine Person war ein Wunder an und für sich selbst. In den Zeiten und Ländern der Sittenverderbnis, der wildesten Geldgier und thierischen Grausamkeit, war er ein edler, über alle Gewinnucht erhabener, milder und friedlicher Mann, der trotz der bittersten Erfahrungen nie den Sinn für Großmuth, nie den Glauben an Treue und menschliche Tugend verlor und auf der Höhe des praktischen Lebens noch einen ewigjünglichen Sinn für das harmlose Dahinleben einfacher Menschen in harmloser Unschuld und für das großartige Walten einer mächtigen Natur bewahrte. — Eine eingeborne Herrschernatur, wußte Kolumbus durch die Würde seiner Erscheinung, wie durch sein gebieterisches Wesen und seinen edeln Stolz sich Gehorsam und Ehrerbietung zu verschaffen; aber die größte Bewunderung verdient die Kunst der Selbstbeherrschung in schwierigen Lagen und die Gewalt, womit er die eigne erregbare Natur bändigte und die Leidenschaften niederhielt. Ist das nicht eine wunderbare Persönlichkeit in einer Zeit und in Ländern, wo die Leidenschaft als die oberste Gebieterin auf dem Throne saß und die menschlichen Handlungen nach ihrem Gefallen lenkte und leitete? Verdient ein solcher Charakter nicht heilig gesprochen zu werden?

Aber Kolumbus hat wirklich Wunder gethan, ein Wunder ersten und höchsten Grades, er hat eine ganze Welt aus dem Nichts hervorgehoben. Er hat die stolzen Verheißungen der Kirche, daß die Heiden ihr Erbtheil und die äußersten Enden der Erde ihr Eigenthum sein würden durch seine großartige Entdeckung in Erfüllung gehen lassen und ist diese neue Welt hentzutage auch nicht so geschaffen und geartet, wie der Papst und die Strenggläubigen der Kirche sie sich wünschen, ist auch Amerika und wird es so Gott will in alle Ewigkeit bleiben: Ein Hort der Freiheit und der Duldsamkeit; so ist das Gesagte doch nicht minder wahr und Kolumbus ein Heiliger, ganz wie er sein soll.

Wenn der Papst es nun unternimmt, Kolumbus heilig zu sprechen, so wird die Welt wohl nicht viel dagegen einzuwenden haben und ihn der Heiligsprechung für würdiger achten als den Juden- und Ketzerschlächter Peter Arbues. Allein die Welt wird dies päpstliche Beginnen als ein Vergebliches erachten, weil den Heiden bereits eine viel höhere Macht heilig gesprochen hat — die Weltgeschichte und der Genius der Menschheit. Wenn der Papst es unternimmt Christoph Kolumbus heilig zu sprechen, so gemahnt uns das lebhaft an das Werk des Häuptlings gewisser Amerikanischer wider Völker, welcher gemäß seiner Machtvollkommenheit jeden Morgen die Sonne aufgehen heißt und ihr den Weg einzuschlagen gebietet, welche sie den Tag über zu gehen hat.

Deutsches Reich.

□ Berlin, 16. September. [Uebersicht] In Spanien ist in den letzten Tagen eine Ministerkrisis ausgebrochen, deren Entstehung noch nicht völlig aufgeklärt ist und es vielleicht nie werden wird. Der bisherige Ministerpräsident Canovas del Castillo hat um seine Entlassung gebeten, und an seiner Stelle steht der General Jovellar, der soeben im Carlistenkrieg Vorbeern errungen, an der Spitze des neuen Cabinets. Den äußern Anlaß zu der Krisis gab eine Meinungsverschiedenheit über die Frage, nach welchem System die Wahlen zu den konstituierenden Cortes vorzunehmen seien. Canovas und die liberale Hälfte des alten Ministeriums wollten Wahlen nach dem allgemeinen Stimmrecht, während die drei reactionären, der Partei der sogenannten „Moderados“ angehörigen Minister für Detroyierung eines neuen conservativen Wahlgesetzes sich aussprachen. Der König entschied sich für die Ansicht des Ministerpräsidenten, und nun kommt das Seltsame an dem Vorgang. Troßdem Canovas den Sieg

errungen und seine politischen Gegner aus dem Cabinet gedrängt hat, reicht er selbst seine Entlassung ein. Das neue Ministerium wird ganz nach seinem Sinne zusammengesetzt und dennoch tritt das Haupt selbst zurück. Da müssen denn noch allerlei persönliche Motive mitgespielt haben, die wir aus der Ferne nicht durchschauen können. Es scheint jedoch, daß Canovas, der das volle Vertrauen seines Königs genießt, auch bei der neuen Lage der Dinge einen entscheidenden Einfluß ausüben wird, wenn auch keinen officiellen. Zunächst wird er als Präsident der Cortes, zu welchem Posten er ausersehen ist, eine bedeutende Rolle im politischen Leben zu spielen fortfahren, aber auch als vertrauter Rathgeber seines Monarchen wird er die Zügel der Regierung in der Hand behalten; sein Spiel ist jedenfalls noch lange nicht ausgepielt. Im Allgemeinen ist die Erneuerung des Cabinets der liberalen Sache zu Statten gekommen; die in kirchlicher und politischer Hinsicht rückwärtlichen Elemente des alten Ministeriums sind verdrängt worden. Ob dieser Liberalismus echt und dauerhaft ist, wird allerdings abzuwarten sein; nach der Preisgebung der Glaubens- und Kultusfreiheit in Spanien und der engen Verbindung mit dem Vatican haben wir auf eine wirklich freisinnige Regierung in jenem Lande nicht mehr viel Hoffnung. Und auch die politische Erstarkung und Festigung des tief unterwühlten, zerstückelten Landes scheint uns in Anbetracht des ewigen Regierungswechsels, der ewigen Umwälzung der obersten Leitung, eine Frage sehr ferne Zukunft zu sein. Selbst wenn endlich der Carlismus in Blut und Trümmern erstickt ist, wird Ruhe, Ordnung und Ständigkeit der Regierung sobald nicht wiederkehren.

Die Parthischen Ultramontanen scheinen gewaltige Angst vor der Ausdehnung des Preussischen Klostergesetzes auf das Reich zu haben. Wie soeben gemeldet wird, haben die Bischöfe an den König eine Petition gerichtet, worin sie um Erhaltung dieser Anstalten bitten und außerdem den Wunsch aussprechen, die Katholiken möchten von Seiten der Regierung nicht als Katholiken behandelt werden. Eine ähnliche Kundgebung ging dieser Tage von der Generalversammlung der katholischen Bauernvereine aus, welche unter dem Vorsitz des bekannten Bauernagitors, Freih. v. Hasenbrühl, zu Deppendorf an der Donau ihre Sitzungen abhielt. Diese Versammlung der Niederbayerischen Bauernschaft wird jedesmal aufgegeben, wenn eine imposante Kundgebung aus der Mitte des ultramontanen Landvolks in Scene gesetzt werden soll. In einer Reihe von Resolutionen wird auch hier gegen die Aufhebung der Klöster protestirt, sobald aber verteidigen sich die politisirenden Bauern zu folgender Kraftleistung: „Mit tiefstem Schmerz sieht jeder echte Bayer die Selbstständigkeit seines Vaterlandes immer mehr schwinden und dem Preussischen Einheitsacte sich ausbreiten. Heilige Pflicht eines Jeden ist, der Verpreussungsjucht des einheimischen und auswärtigen Liberalismus sich mit ganzer Kraft in den Weg zu stellen.“ Da steht man wieder die hekennde Hand der hochwürdigsten Geistlichkeit, welche zur Föderung der nationalen Einheit dem armen, blindergebenen Volke Dinge in den Kopf legt, die lediglich von der ultramontanen Agitation in böswilliger Absicht ausgedacht sind. Bis der Preussische Einheitsstaat nach den Bauern um Straubing und Passau listern ist, hat es noch gute Weile und der tiefe Schmerz um die geschwundene Selbstständigkeit des Vaterlandes ist noch etwas verkräftigt. Was die Ausdehnung des Preussischen Klostergesetzes auf das Reich betrifft, so haben wir mehrfach hervorgehoben, daß, soweit unsere Kenntniß reicht, aus Regierungskreisen ein solcher Antrag nicht bevorsteht. Ob er im Reichstag durch Abgeordnete selbst gestellt werden wird, ist jetzt noch zweifelhaft und ebenso zweifelhaft sein etwaiger Erfolg. Wenn überhaupt, so würde der Antrag wahrscheinlich von Seiten der liberalen Bayern selbst ausgehen, die als Sachverständige in der Frage gelten können, ob eine solche Maßregel für Bayern notwendig oder wünschenswerth ist.

Die Eröffnung der außerordentlichen General-synode steht bekanntlich im November, vielleicht auch schon am Reformationsfest (31. Oktober) in Aussicht. Bis dahin werden zwischen dem Kultusministerium und dem Oberkirchenrath noch Unterhandlungen über den der Synode vorzuliegenden beschworenen Synodalentwurf stattfinden. Im Kultusministerium besteht nun, wie man hört, zwar nicht die Absicht, die General-synode aus direkten Gemeindevahlen hervorgehen zu lassen, wohl aber das Element schon auf den untern Synodalsstufen bedeutend zu verstärken und der größeren Bildung und geistigen Regsamkeit der Städte das gebührende Uebergewicht über die geistig unselbstständigen Landgemeinden einzuräumen. Ferner werden wohl Verlehrungen getroffen wer-

den, daß in Steuerfragen die Stimmen der Geistlichen, die jaft immer zugleich Interessenten sind, nicht eine entscheidende Kraft haben. Diese drei Gesichtspunkte — Laienverfärfkung, Vergrößerung der Städtischen Vertretung, Beschränkung des geistlichen Stimmrechts in Steuerfragen —, wenn sie durch den Einfluß des Kultusministeriums in dem Entwurf entschieden zur Geltung kommen, sind geeignet, manche Besürchtungen zu zerstreuen, ohne daß freilich damit die Frage endgültig gelöst wird, ob unsere Zeit überhaupt dazu angethan ist, eine neue große Kirchenkorporation in völliger Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu errichten.

England.

London, 14. September. [Special- Correspondenz.] Während die hohe Saison, welche hier immer mit der Parlamentsession zusammenfällt, ziemlich todt verfließt und nur durch die Plimsollaffaire noch zuletzt einiges Leben erhielt, bietet die jetzige stille Zeit ununterbrochen reichen und interessanten Stoff, wenn auch keinen politischen. Erst war es Kapitän Boyton mit seinem Schwimmaparate, der die öffentliche Aufmerksamkeit fesselte, dann kam der unsittliche Angriff des Obersten Baker auf eine Dame im Eisenbahncoupee an die Reihe, ihm folgte Kapitän Webb als Schwimmathlet, sodann wurden alle Tage Zusammenstöße von Schiffen, königlichen Yachten und Ingrundbohrungen eiserner Kriegsschiffe gemeldet; man entdeckte die geheimnißvolle Art mit welcher die Dubleyschen Diamanten gestohlen worden waren und jetzt steht ein neuer Criminalproceß vor der Thür, der durch die eigenthümlichen Umstände die Neugierde auf's Höchste erregt. Die Thatbestände sind folgende: Am vorigen Sonnabend wurde ein in einer Wärfenfabrik beschäftigter Arbeiter, Stokes, von einem seiner Chefs, Wainwright, aufgefordert, zwei große Ballen mit ihm abzuholen, die er in seiner früheren Wohnung zurückgelassen. Der Arbeiter folgte dieser Aufforderung und Beide begaben sich nach Witehapel road, einer der verrufensten Straßen des schlimmsten Viertels in London. Dort fanden sich zwei große in starkes Amerikanisches Leinen gepackte Ballen vor, welche Beide mühsam nach der Straße schleppten. Dort angekommen, fand man keine Drosche, Wainwright entfernte sich, um eine solche zu suchen und ließ Stokes als Wächter bei den Packeten zurück. Dieser konnte seine Neugierde nicht unterdrücken, was in den Ballen stecke und öffnete schnell mit seinem Messer die Leinwand an der Seite. Zu seinem Entsetzen entdeckte er im Innern einen menschlichen Kopf und einen schon stark in Verwesung übergegangenen Körper. Er machte die Deffnung so gut es ging wieder zu und ließ als sein Herr mit dem Wagen erschien, nichts von seiner Entdeckung merken. Er lud die zwei entsehligen Packete auf den Wagen mit auf und folgte demselben als Wainwright abfuhr nach. Zehn Minuten später bemerkte er, daß der Wagen anhält und eine junge Frau Namens Alice Day auf denselben aufstieg. Als das Gefährt an seinem Bestimmungsort angekommen war, gelang es Stokes zwei Polizisten herbeizuziehen, nachdem Wainwright schon ein Packet abgeladen hatte. Die Polizei verlangte die Deffnung der Ballen und fand in dem einen den Körper einer Frau, aber ohne Arme und Beine, in dem andern diese Extremitäten. Die Versammlung war nach Ansicht von Experten mit einem Hackemesser ausgeführt worden, auch zeigte der schon stark verweste Körper zahlreiche Wunden. Das Haupt war gänzlich vom Rumpfe getrennt, die braunen Haare schienen mit ungelöschtem Kalk abgebrannt zu sein. Wainwright, ein junger Mann von 36 Jahren und Alice Day eine Längerin an einem kleinen Theater wurden festgenommen und sofort einem Verhör unterworfen. Der erstere behauptet, daß er sehr leicht werde erklären können, wie er in den Besitz des Leichnams gekommen, die letztere machte den Eindruck einer Unschuldigen. Das Haus, aus welchem die zwei Ballen geholt worden waren, ist einer genauen Untersuchung unterworfen worden. Unter einigen nur leicht befestigten Planen im Hinterraum entdeckte man eine Art Grab, auf dessen Boden noch der Abdruck eines Körpers zu sehen war; an einigen Stellen fand man braune Haare, gleich denen an dem Leichnam und eine Partie ungelöschten Kalk. Außerdem waren noch vorhanden ein Regenschirm, ein in Papier gewickeltes Hackemesser und ein Hammer, doch nirgends wurde die geringste Blutspur entdeckt. Auf diesem Punkt steht jetzt die Untersuchung — eine Aufklärung ist um so schwerer, als bei der vorgeschrittenen Verwesung des Körpers eine Identifizierung der Person kaum möglich sein wird.

Frankreich.

Paris, 14. September. [Spezial- Correspondenz.] Gestern war in diplomatischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß Fürst Hohenlohe sofort auf seinen Posten zurückkehren werde. Nach eingegangenen Erkundigungen wird er jedoch im Deutschen Voischafshotel erst Mitte nächsten Monats erwartet. — Der Spanische General Moriones, welcher sich seit einiger Zeit hier aufhielt, ist in Folge telegraphischen Befehls nach Madrid abgereist. Er soll mit einem wichtigen Kommando betraut werden; wie es heißt, wird er als Nachfolger Zovellar's auf dem Kriegsschauplatz eintreten. — Die Orleansisten haben es mit ihrer republikanischen Erklärung zu Gunsten der Republik mit allen Monarchisten gründlich verdröben; es ist schwer begreiflich, wie sie jemals mit ihren alten Freunden wieder Föhnung erlangen sollen. Die „Liberé“ sagt: „Eine auffallende Thatsache ist es, daß die Wandlung des Prinzen von Orleans von den republikanischen Blättern in sympathischer Weise aufgenommen wird, während doch die einfachsten Regeln der Klugheit den Republikanern Mitzirauen dagegen hätte einflößen müssen. Die Mitglieder des orleanistischen rechten Centrum haben nach und nach Thiers verrathen, den sie erst mit auf den Thron heben halfen; dann den Marshall Mac Mahon, den sie zu einer Art Generallieutenant des Königs machen wollten, nachdem sie mit seiner Hilfe Thiers gestürzt und endlich den Grafen von Chambord, mit dem sie eine Fusion zu schließen versuchten, indem sie sich ihm zu Füßen warfen. Sie haben jetzt ein großes Bündniß mit den Männern des 4. September geschlossen, gegen die sie heftiger als jede andere Partei angeklämpft hatten. Damit richten sie ihre Angriffe

gegen die Republik selbst, indem sie nach und nach einen ihrer Prinzen auf den Präsidentensstuhl zu bringen versuchen.“

Herzegowina.

Zur Bewegung in Serbien bringt Kelet Nepe aus Schabak folgendes Sensations-Telegramm: „Der Präsident Peter Karageorgiewich organifizierte eine Legion und näherte sich mit derselben durch die Herzegowina und Bosnien der Serbischen Grenze. Es ist gewiß, daß die Forte Karageorgiewich unterstützt, denn dieser hat das Geld von Derwisch Pascha bekommen. Dies ist Thatsache und wirkt beunruhigend. Aus Serbien sind mehrere Getreue zu Karageorgiewich abgegangen; bei der Unloyalität der Serbischen Grenze ist Alles zu besürchten. — Die „Presse“ schreibt unter dem 14. September: „Heute gesehen auch die Slavischen Blätter ein, daß die Bosnischen Insurgenten bei Belist Strug eine vollständige Niederlage erlitten haben. Wie der „Politik“ telegraphisch mitgetheilt wird, wären die Freischaren, nachdem sie Anfangs mit Erfolg gegen die Paschi-Bozuls operirt, schließlich von einer sehr bedeutenden Uebermacht umzingelt und geschlagen worden. Das betreffende Telegramm äiffert die Verluste der Türken auf 200 Tödt und Verwundete, die der Insurgenten auf 50. Uns geht über dieses Scharmügel nachstehende Correspondenz zu: At-Grabisca, 11. September. Das heute von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags dauernde Treffen zwischen Insurgenten und Türken bei Belist Strug, eine Stunde von hier, ist für die ersteren zum Vernichtungskampfe geworden. Von den Insurgenten entkamen nur 15 Mann an das Slavonische Ufer unversehrt. Die Andern sind theils todt und verwundet auf dem Kampfplatze geblieben, zum kleineren Theile verwundet über die Save hierher gerettet worden. Die beiden Anführer Ostoja und Peje, Beide bisher sehr berühmte und gefährliche Kämpfer, blieben todt in einem Nachen, in welchem sie die Save übersezen wollten, um das rettende Ufer zu erreichen. Ersterer erhielt die tödtliche Kugel mitten in die Brust, der Letztere in den Rücken in dem Augenblicke, als er aus dem Schiffe an das Land springen wollte.“

Neueste Nachrichten.

Liegnitz, 16. September. Das erste Feldmanöver fand heute Vormittag in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und des Königs von Sachsen statt und war um 1 Uhr Mittags beendet. Die Fürstlichkeiten und deren Gefolge nahmen das Diner auf dem Schlosse ein; die Truppen bivoualirten.

Frankfurt, a. M. 19. September. Frankfurter Bank erhöht von morgen ab den Diskont von 4 1/2 auf 5 pCt.

München, 16. September. Aus Veranlassung des schutzvöllerischen Beschlusses des volkswirtschaftlichen Congresses wird in der officiellen Zeitschrift des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern dargelegt, daß die Landwirthe entschieden für den Freihandel in die Schranken treten müßten.

Wien, 16. September. Ein Telegramm der „Wiener Abendpost“ aus Caspetot von gestern Abend lautet: „Ihre Majestät die Kaiserin hat mit recht gutem Erfolge 5/4 Stunden im Garten zugebracht. Kopfschmerz wird von der Kaiserin kaum mehr empfunden, jedoch ist der Puls noch immer nicht ganz normal. Die Gemüthsstimmung ist recht heiter, die Heilnahme regt.“

— Wie die „Politische Correspondenz“ aus Constantinopel erfährt, dürfte der Minister des Auswärtigen, Saufet Pascha, demnächst von seinem Posten zurücktreten und durch den türkischen Votschafter in Wien, Raschid Pascha, ersetzt werden.

Triest, 16. September. Der Dampfer „Castor“ ist heute Nachmittag 6 Uhr mit der Dindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

— 17. September. Hiesigen competenten Stellen ist nichts bekannt, was dem mehrfach verbreiteten Gerücht von dem Einmarsch der Türken in Serbien eine Unterlage geben könnte.

Paris, 16. September. Eine amtliche Verfügung ordnet an, daß die Bestimmungen des Art. 4 der zwischen England und Frankreich abgeschlossenen Convention vom 24. Januar 1874 betreffend die Einfuhr von Rohzucker auch auf Deutschland anwendbar sein sollen. In dessen sollen alle Streitigkeiten hinsichtlich des von Deutschland importirten Rohzuckers auch fernerhin nach denjenigen Bestimmungen entschieden werden, welche für gleichartige französische Producte angewendet werden.

Paris, 15. September. Aus Ajaccio wird die heute geschehene Eröffnung des Corsischen Generalraths gemeldet. Prinz Carl Bonaparte wurde mit 28 gegen 13 Stimmen zum Präsidenten erwählt. Er hielt eine Rede, in welcher er sagt, daß die Verfassung revidirt werden könne, und daß Corsica hoffentlich Volksvertreter wählen werde, welche sich mit der Mehrheit des Generalraths in einem Gefühle vereinigten.

— Dem „Moniteur“ zufolge will der Quästor Bage in der Sitzung des ständigen Ausschusses von Buffet verlangen, daß gegen die Bonapartistische Presse eingeschritten werde, welche die Majorität der National-Versammlung, von der die Verfassung vom 25. Februar geschaffen worden, beschimpfte und im Lande Verachtung gegen diese Verfassung und die Regierung zu verbreiten suche.

— Der Marshall Mac Mahon kommt am Freitag oder Sonnabend nach Paris zurück und begiebt sich Sonnabend Abend nach Clermont, um den dortigen Manövern anzuwohnen. Von Clermont reist er nach Orleans und dann nach Rouen, von ebenfalls Manöver stattfinden. Am 23. kehrt er in's Elise zurück, um dort bis zur Rückkehr der National-Versammlung zu verweilen.

— Admiral Roze reist heute von Paris ab, um den Oberbefehl über das Mittelmeergeschwader zu übernehmen.

— 16. September. Die heutige Sitzung der Permanenzcommission, verließ ohne bemerkenswerthen Zwischenfall, es wurde keine einzige Anfrage an die Vertreter der Regierung gerichtet.

— Der Marshall-Präsident hat seine Abreise auf nächsten Sonnabend festgesetzt. Derselbe wird bis Sonntag in Moulins verweilen und während der darauf folgenden Woche den militärischen Uebungen in den Departements Allier, Eure und Loire beizuwohnen. In Rouen, wo der Marshall-Präsident am 25. d. M. eintreffen wird, findet officieller Empfang der Verhördn statt.

Madrid, 16. September. Das Rundschreiben des päpstlichen Nuntius an die Spanischen Bischöfe, betreffend die Erhaltung der Glaubenseinheit und die Ausführung des Concordats von 1851 wird von een Journalen fortbauernb eingehend besprochen; gutem Vernehmen nach wird dasselbe in dem morgen stattfindenden Ministerconseil einen Hauptgegenstand der Berathung bilden. Wie die „Epoca“ erfährt, soll noch ein zweites Rundschreiben von gleicher Bedeutung vom Nuntius erlassen worden sein.

Trun, 16. September. Die Carlisten haben ihre Positionen in der Umgegend von Djarzum gänzlich verlassen. Dieselben sind von den Regierungstruppen besetzt worden, welche daselbst eine große Menge Kriegs-Material voranden. Die Carlisten halten jetzt nur noch San Marco besetzt. — In Hernani werden Verstärkungen erwartet, um von dort eine Bewegung gegen Santiago-Mendi zu unternehmen.

Rom, 16. September. Wie die „Voce della verità“ erfährt, hat der Spanische Gesandte beim Päpstlichen Stuhle, Venavides, in Folge der jüngst in Madrid stattgehabten Ministerveränderung um Entlassung vom seinem Posten nachgesucht.

Kragujewah, 16. September. Die Zahl der Oppositionsmitglieder wird zwar auf 42 geschätzt, gleichwohl ist Aussicht vorhanden, daß der von der Majorität des Adress-Ausschusses aufgestellte Adressentwurf auch im Plenum der Stupschina die Majorität erlangen wird.

Konstantinopel, 17. September. „Agence Havas Reuter“ meldet: Seit Ankunft der Consuln in Stolacz, die gestern oder vorgestern erfolgen sollte, ist keine Nachricht eingelangt. Verschiedene während ihrer Rundreise an die hiesigen Votschafter gerichtete Telegramme constatiren, daß sie überall gut empfangen worden sind und ihre Mission bei mehreren Insurgentenführern erfüllen konnten. Letztere erklärten jedoch, daß sie den Versprechungen der Localregierung kein Vertrauen schenken, und ihnen eine bestimmte Zusicherung Seitens der Regierung in Konstantinopel zukommen müßte.

New York, 15. September. Nach Berichten des landwirtschaftlichen Bureau ist der Stand der Baumwollenernte in Mississippi, Louisiana, Arkansas besser, in Alabama, Texas und an der Küste des Atlantischen Oceans schlechter, als im Monat August. Gegenüber dem Vorjahre ist der Stand der Baumwollenernte nur in Süd-Karolina, in Floria und Georgia ein geringerer. Der durchschnittliche Stand der Baumwollenernte stellt sich in Nord-Karolina auf 90, in Süd-Karolina auf 50, in Georgia auf 76, in Floria auf 75, in Alabama auf 87, in Mississippi auf 88, in Louisiana auf 98, in Texas auf 94, in Arkansas auf 99 und in Tennessee auf 96 pCt.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 18. September. Die Reise des Kaisers Wilhelm nach Italien ist bei seiner Anwesenheit in Schlesien definitiv beschlossen und wird entweder gleich nach dem Geburtsstage der Kaiserin oder Mitte October stattfinden. Die Begleitung des Fürsten Bismard ist wahrscheinlich. — Der Kaiser von Oesterreich ist heute in München eingetroffen.

Locales.

[General-Versammlung des Armen-Unterstützungs-Vereins zur Verhütung der Bettelerei am 15. September c.] Die Versammlung setzte sich, wie in früheren Jahren, aus der in fast vollständiger Zahl erschienenen Vorsteher, Bezirksvorstehern und Pflegern und nur wenigen anderen Vereinsmitgliedern zusammen, worin der Vorstand zwar ein dankbar anzuerkennendes Vertrauen sehen muß, indeß wäre eine größere Theilnahme angenehmer, da so manche Mittheilung persönlich empfangen, mehr Interesse erwecken dürfte, als der ausführlichste Bericht es vermag. — Nachdem Herr Prediger Rudat, der unsern Ort verlassen hat, und seinen Austritt aus dem Vorstand angezeigt hatte, mit inniger Theilnahme von allen Anwesenden begrüßt worden, eröffnete Herr Prediger Hein als Vorsitzender mit einer Ansprache die Versammlung, worauf Herr Dr. Müll einen höchst sorgfältig ausgearbeiteten, ausführlichen Bericht über die Vereinsstätigkeit verfloßener Jahre vortrug, auf den hier nicht weiter eingegangen wird, da derselbe gedruckt und der Defentlichkeit übergeben werden soll. — Die Revisoren der vorjährigen Rechnung, die Herren Mendant Kühner und Kaufmann H. Laaser, erstatten Bericht über die Resultate ihrer sorgfältigen Prüfung, und wird nach sofortiger Erledigung der unerheblichen Monita Decharge ertheilt. — Herr Hamann berichtet darauf über den Rechnungsstand des vergangenen Jahres und die günstige Lage der Kasse, worauf die Herren Kaufleute H. Laaser und J. Priester zu Revisoren der letzten Jahresrechnung erwählt werden. Es wird noch beschlossen, einen Theil des Kassenbestandes zur Translokation der Anstalt zu reserviren. Auch hier sollen die näheren Details nicht berührt werden, da der ganze Kassenabluß gleichfalls veröffentlicht werden wird. — Als sechstes Vorstandsmittglied wird darauf in Stelle des Herrn Prediger Rudat, Herr Kaufmann F. v. Maliczewsky erwählt. — Wie sehr Herr Prediger Rudat sich die Achtung und Liebe aller Anwesenden erworben erfah man aus dem aus der Mitte der Versammlung hervorgegangenen Vorschlag, denselben, wenn auch nicht mehr im Orte anwesend, dennoch zum Ehrenmitgliede des Vorstand-

bes zu ernennen, welcher Vorschlag selbstverständlich sofort acceptirt wurde. — Auch diese Versammlung zeigte wieder von dem eindringenden Interesse, das alle Bervollmächtigten für den Verein an den Tag legten, obgleich hier verwaltend und arbeiten gleichbedeutend ist, was sonst nicht immer der Fall ist. — Zu bedauern war nur das höchst mangelhafte Local, welchem wohl durch etwas Entgegenkommen abgeholfen werden konnte.

Wiederum ist ein schönes Unternehmen, schön und in allen Theilen gelungen, durchgeführt. Das von dem Krieger-Verein und der Liedertafel am Freitage im Theater, zum Besten der Abgebrannten in Allenburg, veranstaltete große Concert. Drei Factoren waren es, die zum Gelingen des Ganzen mitwirkten, und jeder Vorzügliches bot: Musik, Gesang und bildliche Darstellung. Herr Laabe hatte ein ganz reizendes Programm zusammengestellt, und erlang von den vielen Musikstücken den Sieg die Duvertüre aus der Oper „Raymond“ von Thomas. Von den, wie immer, vortrefflich executirten Gesängen der Liedertafel sprachen besonders an: „Das Bild der Rose“ von Reibhardt und „die Post“ von H. Schäffer, in welchen beiden wunderhübschen Piecen Herr Girod als Solist auf dem Violon in meisterlicher Weise mitwirkte. Die von Mitgliedern des Kriegervereins dargestellten lebenden Bilder, die wir, bis auf die Scene „der Kaiser bei Gravelotte“, schon bei der Gedächtnisfeier sahen, waren wieder trefflich arrangirt und gefiel auch dieses Mal, das Bild „Landwehmanns Heimkehr“ am meisten. Der Ertrag des Concerts muß bei dem überfüllten Hause ein ganz erlectlicher sein und so wäre denn der, mit Ausbictung so viel vorzüglicher Kräfte erstrebte Zweck, glücklich erreicht.

Der Königl. Eisenbahn-Stationen-Vorsteher 2. Klasse Herr Strelow hieselbst ist zum Königl. Stations-Vorsteher 1. Klasse ernannt.

Herr Kreis-Schulinspector Schröder in Prötkus beabsichtigt im Einverständnis mit der Königl. Regierung zum 1. October in Prötkus eine Präparanden-Anstalt zu eröffnen, welche befähigten jungen Leuten gegen Zahlung von 9 Mark monatlich nicht nur die Vorbildung zum Schullehrer-Seminar, sondern auch Obdach und Beförderung gewähren wird. Ganz unbemittelte Knaben können unentgeltlich aufgenommen werden. Etwasige Meldungen sind schleunigst einzureichen.

Gestern Nachmittag, etwa um 1 Uhr, wurde die Feuerwehre nach der Vergerschen (früher Zacherschen) Apotheke gerufen, woselbst in dem Keller Feuer ausgebrochen war, das aber alsbald gelöscht wurde. Um dieselbe Zeit stürzte an der Ecke des Streichert'schen Hauses eine arme Frau, vom Blutsturz befallen, nieder und mußte durch die Polizei fortgeschafft werden.

[Polizeibericht.] Vom 12. bis incl. 18. d. Mts. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen: Betteles 1 m. 1 w., lieberlichen Umhertreibens 1 w. 2 mal, Diebstahls 1 m., Scandals 1 m. 1 w., Obdachlosigkeit 2 m., Trunkenheit 1 m., Vagabondirens 1 m., Betrug 1 m., zusammen 11 Personen. — Gefunden wurden: am 12. eine Flagge, schwarz, roth, weiß — Libauerstraße; am 15. ein weißes Taschentuch; am 18. ein weißhalbiges Taschmesser.

Standesamtliche Nachrichten vom 18. September.

Geboren: Dem Reiffschlägergehilfen Heinrich Martens ein Sohn. Dem Schiffszimmergehilfen Bernhard August Frei eine Tochter. Dem Rutscher Friedrich Hahn eine Tochter. Dem Bäckergehilfen Herrmann Koegel ein Sohn. Dem Maurergehilfen Rob. Annuschkeit todgeb. Sohn.

Gestorben: Hilfsweihensteller Friedrich Faesl 35 Jahre alt; Matrose Albert Meißel 32 Jahre alt; Arbeiter George Matke 51 Jahre alt; Arbeiter'sohn Dito Henry Thrm 5 Mon. alt; Eigenthümer-Tochter Johanne Caroline Auguste Leising 11 Tage alt.

Aufgehoben: Lehrer Charles Herrmann Mittel—V. Bitte mit Johanne Emalie Gref—Memel; Arbeiter Daniel Demmally mit Auguste Friederike Lufat.

Verbunden: Eigenthümer Friedr. Wilh. Schwager mit Wilhelmine Auguste Jauchan; Arbeiter Carl Werner mit Marie Plennies.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Pina Brumfow in Lopitten mit Herrn Bernhard Leßbre in Neu Neuschendorf, Fräul. Olga Thiel in Vartenstein mit dem Kaufmann Herrn Hugo Pensky in Königsberg.

Geboren ein Sohn; Herrn Otto Schimmelpfennig, Herrn H. Peggall in Königsberg, eine Tochter: Herrn Ernst Grnebland in Bromberg.

Gestorben: Tochter Olga des Mühlenbesitzer Herrn Schulz in Barslad, Königl. Bühnenmeister Friedrich Naitowski in Schollen, Sohn Georg des Herrn Postmeister Reiff in Marggrabowa.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. Kaufl.: Wittlowski, Nonnenberg a. Berlin, Radshun a. Königsberg, Knipping a. Nemtscheld, Fabrikant Kron a. Grabow, Schiffsbaumeister Devrient a. Danzig, Zimmer- und Maurermeister Strauch a. Bischofswerda, Gutsherr Kalice a. Curland, Partikulier Staniesieg a. Schmalleningken.

Britisch-Hotel. Kaufl.: Fischer a. Brieg, Samuelson a. Königsberg, Petsche a. Görlik, Starke a. Leipzig, Fabrikant Pretsch a. Zeitz.

Hotel zum weißen Schwan. Kaufl.: Heilig a. Ruß, Löwenstein a. Lilsit, Michaelis a. Bromberg, Rogaller a. Ribau, Fabrikant Garweg a. Nemtscheld, Reg.-Geometer Büttner, Post-Clewe Plewe a. Königsberg.

Handels- und Schiffsnachrichten.

Angab.	Schiff	Capitän	Nach	Mit	Beladen von
1000 17	Heinrich	Schröder	Newcastle	Holz	J. G. Gerlach
1001 18	Commercial	Jande	Stettin	Holz u. Neußlein u. Beer-	
1002	Ems	Eilers	Rotterdam	Reinfaat Holz	

Wassertiefe des Segatts 17' 10", Strom aus. Wasserstand 0' 10", Wind SW3/4.

Arctusa — Surlow — 12.9 ab von Wisingen nach Memel.
Meteor — Schafowitsky — 13.9 ab von Fowen nach Stettin.
Marianne Bertha — Schreiber — 21.8 Memel, 14.9 Graveland.

Marktbericht.
Memel, 18. Sept. Weizen, Rißfl. pro 95—100 Pfd. 8.20—8.50 M. Roggen, Neußfl. pro 75—80 Pfd. 6—7 M. Gerste, Neußfl. pro 65—70 Pfd. 4.25—4.50 M. Hafer, Rißfl. pro 45—50 Pfd. 3.40—3.60 M. Erbsen, weiße, pro Neußfl. — M. Erbsen, graue, pro Neußfl. — M. Kartoffeln pro Neußfl. 1.00 M. Stroh pro Str. 1.25 M. Heu pro Str. 2.25 M. Rindfleisch, Kente pro Pfd. 65 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 45 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 35 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 55 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40 Pf. Speck pro Pfd. 65 Pf. Butter pro Pfd. 1.20 M. Eier pro Schock 2.00 M. Flach pro Str. 30 M. Holz, hartes Kloben pro 10 Cbfn. 69 M. Holz, weiches. Kloben pro 10 Cbfn. 54 M. Papierreudl 2.15 M.

Ämtlicher Börsenbericht.

Königsberg, 17. September.
Weizen flau, hochbunter 127/28 Pfd. 188.25, 130 und 133/34 Pfd. 202.25, 132 Pfd. 203.50, 131/32 Pfd. 205.75, 130/32 Pfd. 207.133 Pfd. 208.25, 209.50, 134/35 Pfd. 209.50 M. bez., bunter 130 Pfd. 200, 128 Pfd. 195.25 M. bez., rother 129 Pfd. 195.25, 131 Pfd. 197.75, 130 Pfd. 200, 138 Pfd. 202.25 M. bez.
Roggen schließt niedriger, Termine mehr beachtet, inländischer 126 Pfd. 147.50, 127 Pfd. 146.25 M. bez., pro September-October 139 M. Br., 137.50 M. Gd., Frühjahr 147.50 M. Br., 145 M. Gd.
Gerste, große 164.25, 165.75 M. bez., kleine 151.50, 157 M. bez.
Hafer pro September-October 154 M. Br., 151 M. Gd., pro Frühjahr 160 M. Br., 155 M. Gd.
Reinfaat, seine 222.75, ordinäre 158.50 M. bez.
Spiritus (per 100 Litres à 100°) Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres) ohne Faß loco 50 bez., October bis incl. December 50 bez.

Nichtamtlicher Börsenbericht.

Weizen flau, hochbunter 129 Pfd. 205, 130/31 und 135 Pfd. 207.25, 131 und 131/32 Pfd. 207 M. bez., rother russischer 122 Pfd. 164.50, 130/31 Pfd. 180, 132 Pfd. 178 M. bez.
Roggen, loco schließt niedriger, Termine mehr beachtet, inländischer 126 Pfd. 146.50, 127/28 Pfd. 148 M. bez., fremder 118 Pfd. 135, 122 Pfd. 138.75 M. bez., pro September 139 M. Br., 137 1/2 M. Gd., pro September-October 139 M. Br., 137 1/2 M. Gd., 137 1/2 M. bez., pro October-November 140 M. Br., 138 M. Gd., pro Frühjahr 147 1/2 M. Br., 145 M. Gd.
Gerste, seine beachtet, große 154.25, 158.50, 171.50 M. bez. Hafer, loco still, Termine fest und höher, neuer 144, russischer 128, 140 M. bez., pro September-October 154 M. Br., 149 M. Gd., pro October-November 152 M. Br., 148 M. Gd., pro Frühjahr 130 M. Br., 155 M. Gd., 155 M. bez.
Erbsen, ohne Angebot, weiße 152, 155.50, graue 184.50 M. bez. Rübßen, still, russischer 250 M. bez.
Spiritus (pro 10000 Liter) loco 51 M. Br., 50 M. Gd., 50 M. bez., pro September 50 1/2 M. Br., 50 M. Gd., pro September-October 50 1/2 M. Br., 50 M. Gd., pro October 51 1/2 M. Br., 50 M. Gd., 50 M. bez., pro November 50 1/2 M. Br., 50 M. Gd., 50 M. bez., pro November-April 51 1/2 M. Br., pro Frühjahr 54 M. Br., 53 1/2 M. Gd., 53 1/2 M. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 16. September. Dasselbe Spiel, derselbe Kreislauf wiederholt sich immer wieder von Neuem; dem gestrigen regeren Verkehr folgte heute eine starke Mattigkeit. Das Angebot überwog und die Kurse konnten sich auf dem gestrigen hohen Standpunkte nicht behaupten, erfuhren vielmehr mehr oder weniger erhebliche Abschwächungen. Dieselben trafen selbstverständlich in erster Linie die leitenden speculativen Werthe, die ja auch gestern die beträchtlichsten Steigerungen erfuhren, doch gingen die erzielten Gewinne dabei nicht gänzlich verloren. Wir notiren: Franzosen 498—6 1/2, Lombarden 181 1/2—80 1/2, Kreditactien 331—97. Auf dem Eisenbahnactienmarkt drückte die Einnahme der Köln-Mindener Eisenbahn, die als günstig bezeichnet wurde: diese wie Bergisch-Märkische und die Mehrzahl der schweren Bahnen ermäßigten ihren Course, Nordwestbahn höher. Unter den leichten Bahnen hielten sich Annahnen, Rhein-Nahabahn, Berlin-Dresden fest, dagegen Halle-Sorauer Märkisch-Bosener matt. Preuß. Prioritäten hatten nur geringes Geschäft. Von Oesterreichischen Prioritäten war Albrechtbahn, Prag-Duxer, Dnieprbahn gefragt. Von Bankten ist wenig zu sagen, Diskontogesellschaft war angeboten und schlechter, ebenso Schaaffhausen'scher Bankverein, dagegen Preussische Bodentreditbank, Meiningen, Deutsche Unionbank fest. Deutsche Fonds still behauptet, fremde mußten sich fast durchgängig Herabsetzungen gefallen lassen, sowohl Renten als Loose, die auch weit weniger belebt waren als gestern. Von Industripapieren wurden Leopoldsdahl, Viehmarkt, Märkisch-Bergisches Bergwerk etwas besser. Schlusscourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 496.50, Lombarden 181, Oesterreichische Kreditactien 379.50, Disconto-Commandit-Anteile 154, Laura 91.25, Dortmunder Union —, Rheinische 110.25, Bergisch-Märkische 79.50, Köln-Mindener 92.

Berlin, den 18. September.

Ort	Barom.	Temper.	Wind	Allgem. Himmelsansicht.
Amsterdam, 100 fl. 2 Monate				R. - M. 168.75
London, 1 Lstr. 3 Monate				20.27
London, 1 Lstr. 8 Tage				20.87
Belgische Plätze, 100 Frs. 2 Monate				80.85
Paris 100 Frs. 10 Tage				80.70
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen				277.70
do 100 S.-R. 3 Monate				275.70
Russ. Noten				278.50
Russ. Prämien-Anleihe von 1864				204.50
do. do. von 1866				200
4% Preuß. Pfandbriefe				96.50
Holländ. loco				145.50
Hafer loco				163.50
Spiritus loco				49.75

Telegraphischer Witterungsbericht vom 18. September Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort	Barom.	Temper.	Wind	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	340.2	10.8	SW. schw.	wolkig.
Helsingfors	336.6	10.9	WSW. m.	bedekt.
Petersburg	337.4	6.2	SW. f.	heiter.
Stockholm	337.7	11.0	WSW. mäßig	ganz bedekt.
Helsingburg	339.2	8.3	SW. schw.	heiter.
Königsberg	339.6	7.4	SW. schw.	heiter.
Danzig	340.1	4.9	—	ziemlich heiter.
Butzbis	338.0	9.0	D. schw.	heiter.
Görlitz	339.0	7.0	SW. f. sch.	ziemlich heiter.
Stettin	338.6	8.9	—	heiter.
Selder	339.3	12.8	DSD. f.	—
Berlin	338.3	8.2	SW. schw.	ganz heiter.
Göln	337.8	11.8	SW. m.	heiter.
Paris	338.6	13.8	SW. f.	wenig bewölkt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Gestern Nachmittag wurde meine liebe Frau von einem munteren Knaben glücklich entbunden.
Memel, den 18. September 1875.
Carl Dgilvie

Schützengarten.
Sonntag, den 19. September:
großes
Brillant-Kunstfeuerwerk,
verbunden mit
großem Concert
von der Kapelle des Musik-Directors
Herrn Laade.

Das Concert beginnt um 5 Uhr, das Feuerwerk unter meiner persönlichen Leitung um 9 Uhr, nach dem Feuerwerk Fortsetzung des Concerts, wozu ich ein geehrtcs Publikum mit der Versicherung eines genugsamen Abends hiermit ergebenst einlade und umso mehr darauf aufmerksam zu machen mir erlaube, da es auch diesmal mein Bestreben ist, mir wie früher den gekügigten Beifall eines geehrtcn Publikums zu eringen.
Entree à Person 5 Sgr., Kinder 1 Sgr., Schützenmitglieder nach Bestimmung.
Max Bon,
Kgl. Preuß. conceff. Pyrotechniker u. Chemiker
am Königsberg.

Handwerker-Verein.
Montag, den 20., Abends 8 Uhr,
im Schützenhause **Versammlung.**
Vortrag über Meerleuchten. — Fragelasten. — Damen und Gäste dürfen eingeführt werden.
Der Vorstand.

Königswäldchen.
Heute Sonntag, den 19. September:
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Ende nach 5 Uhr. Entree nach Belieben.
R. Laade.

Im großen Schützensaale.
Bei ungünstigem Wetter.
Heute Sonntag, den 19. September:
Abend-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Entree 2 1/2 Sgr.
R. Laade.

Im Leuchthurm.
Montag, den 20. September c.:
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.
R. Laade.

Schützengarten.
Dienstag, den 21. September:
Abend-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Bei kaltem Wetter im kleinen Saale.
R. Laade.

Schmelzer Sterbekassen-Angelegenheit.

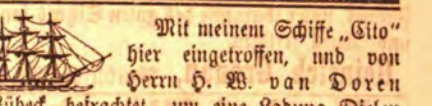
Sämmtliche Mitglieder des Schmelzer Sterbekassen-Vereins, resp. deren Stellvertreter, werden hierdurch zu einer

General-Versammlung

auf
Montag, den 27. September c.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Vereinslokale, Friedrichsmarkt bei Herrn Brünning, mit dem Bemerken eingeladen, daß die Ausbleibenden den Beschlüssen der Erschienenen beizutreten verpflichtet sind.
Zweck: Ergänzungswahl beim engeren Ausschuß.
Das Curatorium.

Auf der in Dresden vom 15. Juni bis 15. September d. J. stattgefundenen Gewerbe-Ausstellung haben die Herren
Wanckel & Temmler, Leipzig,
für vorzügliche Leistung wiederum den ersten Preis erhalten. Den Besitzern von Instrumenten aus dieser Fabrik zur gefälligen Kenntnignahme.
Ergebenst
C. Schäffer.

Künstl. Zähne
setzt schmerzlos ein, Zahnschmerzen beseitigt, hohle Zähne plombirt u. c.
W. Wannowski, Libauerstr. 27.



Mit meinem Schiffe „Gito“ hier eingetroffen, und von Herrn H. W. van Doren in Lübeck befrachtet, um eine Ladung Dlenen von hier nach dort zu laden, bitte ich den unbefannten Herrn Ablader, sich bei Herrn F. W. Ogilvie sofort zu melden, da das Schiff Montag labefertig ist.

C. H. Ahrens,
Führer des Schiffes „Gito“.
Memel, den 18. September 1875.

Zu bevorstehenden Festlichkeiten empfiehlt sich den Damen zum Frisiren
Johanne Wallhauer,
Kostgarten, große Sandstraße Nr. 7.
Zum Zureiten von Pferden empfiehlt sich den geehrtcn Herren Besitzern von Reitpferden
Max Wenger.

Auch ertheilt derselbe auf Verlangen einen gebiegenen Reitmunterricht. Näheres Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 19—20.

Tanz-Unterricht.
Mein diesjähriger Tanz-Unterricht beginnt am 4. October und nehme Meldungen täglich Vormittags entgegen
Gustav Pasdag.
Post-Behandigungs-Scheine
für die Herren Amts-Vorsteher vorrätzig in der Buch- und Steindruckerei von
F. W. Siebert.

Land- u. forstwirth. Zeitung
für das nordöstliche Deutschland.
XI. Jahrgang, IV. Quartal.
Organ der landwirthschaftlichen Centralvereine
der Provinz Preußen.
Herausgegeben von Generalsecretair **Kreiss**
in Königsberg i. Pr.
Erscheint jeden Sonnabend 1 1/2—2 Bogen
stark. Man abonniert bei allen Postanstalten
zum Preise von 2,50 Mark pro Quartal.
Bekanntmachungen aller Art finden die
weiteste Verbreitung zum Preise von 20 Pf.
pro Petitzeile.

Auction.
Wegen Geschäftsaufgabe soll
Montag, den 20. Septbr. c.,
Nachmittags 2 Uhr, und folgende Tage, ein
bedeutendes Mobiliar, bestehend in:
Sophas, Tischen, Stühlen, Bettstellen,
Betten, Spiegeln, Schränken, Kommoden,
Gardinen, Bildern und mehreren andern
Haus- und Küchengeräthschaften
im Grundstücke Fischerstraße Nr. 11,
durch mich öffentlich und meistbietend verkauft
werden.

Sablowsky, Auctions-Commissarius
14 Stück weidesette 3 1/2 jährige Ochsen,
14 Stück Pflugschneen und einige fette
Rühe
sollen **29. September c.,** 10 Uhr Vor-
mittags, auf dem Gutshofe zu adl. Schillgaf-
len bei Lissit in öffentlicher Auction gegen
Baarzahlung meistbietend verkauft werden,
wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.
Habedank.

!!! Stickerien !!!
jeder Art, werden sauber angefertigt, ebenso
alle Sorten Handschuhe gewaschen von
Hugo Huhn,
Handschuhmacher und Bandagist.
Polangenstraße 2, vis-à-vis der Feuerweh.

Heinrich Gronau,
Marktstraße Nr. 41,
beehrt sich hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß
für die Herbst- und Winterfaison die neuesten
Damen-Kleiderstoffe
in halbleinenen, reinwollenen und halbwollenen
Geweben, desgleichen
Paletots, Jaquettes, Röder etc. etc.,
wie zur Selbstanfertigung die erforderlichen
Stoffe als:
Estimos, Velours, Doubles, Plüsch
u. c., ferner: **Franz, Long-Châles,**
Velour, Maids u. Châles-Tücher
in größter höchst geschmackvoller Auswahl ein-
trafen. Die Preise sind den jetzigen Zeitver-
hältnissen entsprechend billigt gestellt und bitten
um gütigen Zuspruch
Heinrich Gronau, Marktstr. Nr. 41

Ueberzieher-, Rock-, Hosen-
und Westen-Stoffe
habe in neuer großer Auswahl erhalten und
empfehle dieselben billigt.
Bestellungen auf fertige
Herren-Garderoben
nehme entgegen und lasse solche nach den neuesten
Facons unter Garantie des guten Eigens sauber
und schnell fertigen.
Heinrich Gronau, Marktstraße Nr. 41.
Meubel-Plüsch,
dito Ripse,
dito Damaste,
Portieren-Stoffe,
empfehle in verschiedenen Qualitäten und Farben
billigt
Heinrich Gronau,
Marktstraße Nr. 41.

Schwarze Seidenstoffe
in nur gebiegenen gut tragbaren Qualitäten
verkauft zu erstaunlich billigen Preisen
Heinrich Gronau, Marktstr. Nr. 41.

Post-Packet-
Declarations
vorzüglich in der Buch- und Steindruckerei von
F. W. Siebert.

Lankaiter,
Lefauchaux,
Percussionsgewehre,
Revolver und Zubehör
empfangt eine neue Sendung und empfiehlt
billigt
Robert Loebell.

Memel-Königsberger Dampfschiffahrt.



Vom **20. d. Mts.** ab wird das Dampfschiff
„Terranova“

nur dreimal wöchentlich und zwar:
Montag, Mittwoch und Freitag 7 1/2 Uhr früh nach,
und **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 7 1/2 Uhr** früh
von **Königsberg** expedirt.
Abfahrt Memel: Contre-Escarpe Nr. 2. Ankunft Königsberg:
4 Uhr Nachm. Expedition Königsberg: Sattlergasse 5e,
bei **S. v. Jarochowski.**
Memel, 11. September 1875.

Die Expedition
R. Mason jr.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **A. Kleinke'schen** Concurs-
masse gehörigen Waaren, bestehend in:

Leinen, Shirtings, Chiffons, Betteneinschüttungen, Flanellen,
Parchends, Negligé-Stoffen, Tischgedecken, Tischtüchern,
gest. Ein- und Aufsätzen, baumwollenen und wollenen
Unterleidern, Kragen, Manschetten u. c.

Mull- und Nett-Gardinen
sollen schleunigst ausverkauft werden. Die Preise sind be-
deutend ermäßigt.

Bestellungen auf Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche,
werden billigt und prompt ausgeführt.
Der Verwalter.



Unter Bezugnahme auf
das heute beiliegende Cir-
cular der Herren **Ludwig**
Loewe & Co. halte mich
zu Nähmaschinen-Lieferungen
obiger Fabrik sowie aller an-
dern Systeme bestens empfoh-
len. Für Massenbestellungen
von Corporationen und Ver-
einen bin ich in Stand ge-
setzt, unter günstigeren Be-
dingungen Verträge abzu-
schließen, als wenn der Bezug direct aus
der Fabrik erfolgt und bitte geneigte Auf-
träge noch vor Schluß der Stettiner Schifffahrt mir zuzuwenden. Für
einzelne Bestellungen halte Vorrath und liegt ein Musterbuch über die
Leistungsfähigkeit der Maschinen stets zur Ansicht aus.
Gustav Walter.

Louis Perkuhn,

16. Friedrich-Wilhelm-Straße 16.

empfehle als außerordentlich billig:
Angefangene Schuhe in 100 Dessins von 1/2 Dhd. Nähgarn 2 Sgr. 2 Pf.,
12 1/2 Sgr. an, 1/2 Dhd. Engl. Maschinengarn 9 Sgr.,
Sophasissen von 25 Sgr., 1 Loth Chapeiseide 5 1/2 Sgr.,
Leppiche von 2 Lhr. 20 Sgr., 1 Loth Nähseide 7 1/2 Sgr.,
seidene Börsen von 1 Lhr. 10 Sgr., 1 Dhd. Ripsstöpsel 2 1/2 Sgr.,
Glacehandschuhe 12 1/2 Sgr., 6 Dhd. Waschnöpfe 2 1/2 Sgr.,
seidene Damenhands 2 1/2 Sgr., 1 Dhd. Schuhstiel 1 Sgr. 3 Pf.,
Herrenhalspfe von 1 1/2 Sgr., 6 Dhd. schwarze Haken und Deseu 1 Sgr.,
wollene Kinderhands von 1 Sgr., Photographie-Albums von 7 1/2 Sgr.,
Friseurkämme von 1 Sgr., Portemonnaies von 1 Sgr.,
Ginstekämme von 2 1/2 Sgr., Strickwolle von 25 Sgr. an,
Rundkämme von 1 Sgr., Damenwesten von 25 Sgr.,
25 Nähadeln, prima Qualität, 5 Pf., Kopftücher von 3 Sgr.

Besatzartikel und Knöpfe,

sowie sämmtliche Auslagen zur Damen-Garderobe in reicher Auswahl zu äußerst
billigen Preisen.

10,000 Rollen

Maschinengarn in schwarz und weiß à 200, 500 u. 1000 Yard
per Rolle sollen für Rechnung der Herren **James Carlile**
Sons & Co. à Paisley zu Fabrikpreisen gegen Cassé verkauft
werden bei
Robert Loebell.

Wiederverkäufern Rabatt.

Wickbolder Lager-Bier

erhielt in neuer Sendung und empfiehlt
R. Girod, Bahnhofs-Memel.

Formulare zu Bauanschlägen

sind vorzüglich bei
F. W. Siebert.

Rafrachisseur,
en Flacon.

Zur Verbreitung von Wohlgerüchen,
Erfrischung der Atmosphäre, Parfümi-
ren der Salons, Taschentücher etc.,
Reinigung der Luft in Krankenzimmern,
zur Kühlung des Kopfes, Belebung
bei heissem Wetter u. a. m., empfiehlt
als das Practischste, was in dieser
Art existirt.

Indem die Anwendung dieser
neuen Rafrachisseur's
höchst einfach und bequem ist.

Julius Gross,
vis-à-vis der Börse.

Lager aller Parfümerien,
Oelo, Seifen, Poudres, Schminken, Po-
maden u. s. w.

Mein großes Lager von feinen und gro-
ben Bürsten- und Pinselwaaren; besonders
sehr gute Kartätschen, von reinen Borsten
gearbeitet von 15—70 Sgr pro Stück empfiehlt
W. Schröder, Bürstenfabrikant.

Blumenbouquets mit schönen Rosen
empfiehlt
C. Schucht.

Bestellungen werden im Laden der Frau
W. e. h. wie bei mir zuhause entgegengenommen.

Wegen Umzug nach Lissit sind fol-
gende **Möbel billig zu kaufen.**

Sopha und Sophasisch,
Stühle, Spiegel, Schränke,
Gips-Figuren mit Consolen,
1 Uhr, Lampen, Bettgestelle und Matratzen,
Mahagoni-Schreib-Sekretär, Mahagoni-
Biege, 1 Kronleuchter, 1 Schlafbank und
Küchentisch, wie auch diverse Wannen und
Küchengeräthe.

Näheres bei **Gebr. Ohm.**

Tapeten

empfangt für die Herbstfaison neue Zu-
sendungen in den schönsten Dessins von
35 Pf. per Rolle an, bis ganz fein
Robert Loebell.

Ein gutes Arbeitspferd steht zum Verkauf
hintere Wallstraße Nr. 6

Ein weißer, wachsender Hund ist zu haben
Holsstraße Nr. 10 im Barbier-Laden.

Ein neuer starker Arbeits-
wagen steht zum Verkauf
grüner Garten, Schmeltz.

Eine guterhaltene Copirpresse wird zu
kaufen gesucht. Offerten werden in der Expe-
dition dieses Blattes erbeten.

1. Zhr. Belohnung.

Verloren: Ein Contract, Ehepakt, und
ein Zettel. Dem Wiederbringer obige Be-
lohnung bei Herrn **Hopp, Libauerstraße.**
Martin Labrenz
aus Karfelbeck.

Ein Canarienvogel hat sich eingefunden
Schwonenstraße 16.

Einen Lehrling mit guten Schulfenntnissen
sucht
Eduard Krause.

Ein Regelbürche

kann sich sofort melden in **Sanssouci.**
Eine ordentliche recht saubere Frau, zum
Waschen, Plätten, Reinmachen und dergleichen
kann sich melden
Festungsstr. 1.

Sanssouci.

Ein anständiges Mädchen zur Bedienung
kann sich sofort melden bei
Petrikat.

Ein junges Mädchen wird für einen leichten
Dienst gesucht
Friedrich Wilhelmstraße Nr. 33—34.

Ein möblirtes Vorderzimmer ist Jungfern-
straße 6, an einen Herrn von sofort zu verm.
J. Hennig, am Friedrichsmarkt.

Memel, den 16. September 1875.
Die Urliste der zu Geschworenen in Unter-
suchungs-Sachen geeigneten Personen wird
am **21., 22. und 23. September** im
Bureau des Kreis-Ausschusses des Kreises
Memel während der Dienststunden zu Jeder-
manns Einsicht ausliegen, was ich mit dem
Bemerkten bekannt mache, daß etwaige Ein-
wendungen in der angegebenen Zeit anzubrin-
gen sind, da solche später nicht berücksichtigt
werden.

Der Landrath
v. Gramatzki.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Riß** in Memel.
Beilage.

Der Schatten von Queretaro.

Historischer Roman von Ferdinand Pflug.

(Fortsetzung.)

„Nun denn meinwillen“, versetzte der Arzt. „Doch keinesfalls übernehme ich die mit der Unterlassung dieser unbedingt nothwendigen Maßregel verbundene Verantwortung.“

„Der Tod erscheint ja in diesem Falle doch so wie so gewiß. Bemerken Sie doch nur die in den Zügen des Patienten bereits eingetretene Veränderung. Vielleicht, daß schon der nächste Anfall eine innere Verblutung und damit sein Ende herbeiführt. Es ist mir ein gleich schneller ungünstiger Ausgang noch selten vorgekommen. Im Uebrigen hat unser Oberarzt denselben gestern schon und heute noch wiederholt vorausverkündet. Mich dauert nur die arme Schwester Agathe.“

„Sie kennen die fromme Schwester näher?“
Seit 1866. Sie befand sich damals dem Haupt-Lazareth in Horst begeben, dem auch ich zugetheilt war, und, Herr Doctor, Sie hätten sie dort in ihrer Stille, nie auf sich rücksichtigenden Thätigkeit beobachten müssen. So brav diese Mädchen alle sind, so habe ich doch noch nie eine fromme Schwester kennen gelernt, die ihr verglichen werden könnte. Es gab dort nur eine Stimme darüber.“

„Sicher hat sie in ihrem früheren Leben zu dem Offizier hier in einer näheren Beziehung gestanden“, fuhr der Mann nach einem vorsichtigen Blick in die Runde mit gedämpfter Stimme fort. „Der Zufall hat mich in voriger Nacht halb und halb das Geheimniß der Beiden erlauschen lassen. Anna, meine Anna, ist sie von ihm genannt worden. Doch da ist sie selbst.“

Bei einer nur oberflächlichen Beobachtung würde man in der äußeren Erscheinung der frommen Schwester kaum eine Veränderung bemerkt haben. einem irgend aufmerksamen Beobachter möchte indes der gewaltige Zwang nicht entgangen sein, mit welchem sie sich den Schmerz ihrer Seele und die Erregung ihres Innern zu beherrschen bemühte. Der milde Ernst ihrer Züge contrastirte zu auffällig mit dem matten glanzlosen Blick ihrer Augen, um über ihren eigentlichen Gemüthszustand eine Täuschung zu gestatten. Eben dies vergebliche Ringen, das eigne Leid jedem fremden Blicke zu verschließen, bezeugte jedoch, wie tief sich dieser männlich starke, stolze Geist von dem ihn so unerwartet und unvorbereitet betroffenen schweren Schläge erschüttert fühlen mußte.

Die Krankheitsentwicklung, in welcher der geliebte Mann von ihr gefunden wurde, schien ihren schlimmsten Befürchtungen noch vorausgeeilt zu sein. Ein Schreck zuckte in ihren Zügen und es bedurfte der wiederholten Anrede des jungen Arztes, um ihr seine Gegenwart wieder in das Gedächtniß zurückzurufen und ein ungefähres Verständniß seiner an sie gerichteten Bemerkung zu ermöglichen.

Dieser beschränkte sich darauf, mit einem achtungsvollen Ausdruck des Bedauerns die bei dem Patienten hervorgetretenen neuesten ungünstigen Krankheits-Symptome hervorzuheben.

„Leider bekundet ja der erste Blick die wenig hoffnungsvolle Lage des Armen“, zwang sie sich mit dem Aufgebot ihrer ganzen geistigen Kraft zu einer in den Grenzen einer allgemeinen Anteilnahme gehaltenen Erwiderung. Eine versteckte und kaum verständliche Hindeutung des Arztes auf seinen schon zuvor dem Lazareth-Gehilfen unterbreiteten Vorschlag, ließ sie jedoch schnell diese Zurückhaltung von sich abwerfen.

„Nein, o nein!“ griff sie seiner zunächst nur die Nothwendigkeit der Anwendung irgend eines geeigneten Sicherungsverfahrens betonenden Aeußerung beinahe noch mit dem ersten Wort zuvor. „Nun und nimmer! Ah, er und...“

„Die Schwester Constantia hat für die nächste halbe Stunde drüben in dem Operationsaal meine Vertretung übernommen“, fügte sie schnell gefast wieder in ihren gewöhnlichen Tonfall einleitend hinzu, „und werde ich während dieser mir gekürzten Frist den Patienten überausgehen! vielleicht daß...“ Die Ergänzung des nicht ausgesprochenen Gedankens lag in dem unwillkürlichen Stocken ihrer Stimme und in ihrem thränenumflorten Blick ausgesprochen.

„Wenn das ist“, beeilte sich der junge Arzt ihrer Stimmen an ihn gerichteten Bitte entgegenzukommen, „so wären sie vielleicht auch geneigt, meine Vertretung hier zu übernehmen. Die mir überwiesene Inspektion dieses und der anstößenden Krankenfälle ist bis auf die wenigen dort in jener Ecke gebetteten Verwundeten beendet. Wenn Sie deren Untersuchung mit übernehmen wollten, so würde ich andererseits mich dem Personal in dem Operationsaal wieder anzuschließen die Gelegenheit finden und für Sie wäre durch diesen doppelten Ersatz noch eine fernere beliebige Zeit gewonnen.“

„Gern, o gern! Dank, mein bester Herr Doktor!“
Assistenz zurückzubehalten?“ hatte nach Entfernung des jungen Mannes der Lazarethgehilfe die Frage an sie gerichtet.

„Nein, o nein! Haben Sie Dank für Ihre bisherigen Bemühungen. Indes“, erinnerte sie sich, „was war es doch gleich, lieber Gröppler, was ich von Ihnen

noch erbitten wollte? Ja, ganz recht. Von dem Reitknecht, welcher der jüngere Prinz zu Anholt bei seinem Aufbruch der seit gestern hier zurückgehaltenen Französischen Gräfin zur Verfügung gestellt hat, ist mir vorhin die Mittheilung gemacht worden, daß er eine Gelegenheit, deren Abreise zu ermöglichen, gefunden zu haben meine. Die speziellen Einzelheiten seiner Mittheilungen sind mir bei meiner augenblicklichen Zuanpruchnahme entgangen. Es handelte sich, irre ich nicht, um einen hier eingetroffenen und auf der Rückfahrt nach Pont-à-Mousson begriffenen Offizier oder Beamten des Hauptquartiers. Würden Sie wohl die Freundlichkeit haben, sich zu unterrichten und, da ich hier zurückgehalten bin, dem Manne bei den Damen zum Dolmetscher zu dienen?“

Eine ungestüme Bewegung des Verwundeten hatte sie sich unterbrechen lassen.

Es scheint bei dem Patienten wieder einer der vorhin so heftig aufgetretenen Anfälle bevorzustehen“, bemerkte der Lazarethgehilfe. „Gestatten mir die fromme Schwester lieber, noch einige Minuten hier zu verweilen, um...“

„Nicht doch“, war ihm diese ins Wort gefallen. „Wenn sich für die Dame wirklich die erwünschte Gelegenheit geboten haben sollte, so darf dieselbe keinesfalls veräußert werden. Bitte, lieber Gröppler, beeilen Sie sich, der Mensch wartet außen auf dem Corridor.“

„Wie die Schwester Agathe wünschen, und verlassen sich dieselbe ganz auf mich. Jedenfalls werde ich nach der Ordnung dieser Angelegenheit hier zunächst wieder anfragen.“

„Mit halb links in Zügen aufgeschwenkt! Zur Attaque!“ phantasirte der Verwundete.

Die fromme Schwester hatte sich zu ihm niedergebückt. Angstvoll lauschte sie seinen Athemzügen. Nach einem Moment der Sammlung erkundete sie seinen Puls. „Hundertundzwanzig Schläge!“ murmelten ihre Lippen. Thräne auf Thräne rollte, ihr unbemerkt, auf das Gesicht des Bewußtlosen.

„Wieder sind es die Dragoner der Kaiserin“, fuhr dieser fort. „Wie geschlossen sie heranstürmen! Hal wir haben ihnen die Flanke abgewonnen! Jetzt, jetzt! Ho! Hurrah! Hurrah!“

Sie hielt den Kopf des mächtig Aufgeregten mit ihren Armen umschlungen. Unwillkürlich von ihrer Bewegung fortgerissen, hatte sie einen Kuß auf seine Stirn gedrückt.

Mit weitgeöffneten Augen starrte dieser sie an und ein Schatten des Bewußtseins schien in seinem Antlitze aufzudämmern. „Anna, Du hier?“ staunte er. „Bist Du es denn wirklich?“ „Ja, Du bist's! Meine Anna!“

Provinzielles.

Lilfit. (R. S. B.) Der Verkehr zwischen Lilfit und Pogege ist in letzter Zeit lebhafter geworden. Sechs Dumm-busse sowie mehrere Droschken und Extrawagen, welche permanent viermal täglich die Tour machen, werden tüchtig in Anspruch genommen. Hoffentlich wird sich der Verkehr noch steigern, sobald die letzte Eisenbahnstrecke dem Verkehr übergeben sein wird. Am Mittwoch sollte die landespolizeiliche Abnahme der ganzen Memelbrücke erfolgen; da jedoch ein wichtiger Eisen-theil der Drehbrücke abhanden gekommen und einige Arbeiten noch nicht ganz vollendet sind, so ist der Termin der Abnahme noch nicht ganz bestimmt.

□ Königsberg, 17. September. Wir theilten vor Kurzem mit, daß von den Communalbeamten für Zahlung einer Wohnungsentwässerung nach Maßgabe der hier bei den Staatsbeamten geltenden Grundätze agitirt werde und daß der Magistrat, um der Stadt nicht diese große Last auch in Bezug auf die Lehrer aufzubürden, den andern Communal-beamten Gehaltszulagen gewähren will. Um Irthümern vorzubeugen, müssen wir hier nachhollen, daß unter den „Lehrern“ die Elementarlehrer zu verstehen sind. Die Direktoren, die Oberlehrer und ordentlichen studirten Lehrer an unsern beiden städtischen Gymnasien und der Realschule beziehen bereits seit dem 1. Januar c. einen Wohnungszuschuß von zusammen rund 6000 Thlr. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens bemerkt, daß das Schulwesen unserer Commune überhaupt ein unerhörtes Geld kostet. Der Schul-etat schließt mit einer Ausgabe von 119,000 Thlr., d. i. 357,000 Mark. Es giebt bei uns mehrere Etat's, die wie bodenlose Käffer immerwährend die gewaltigsten Summen verschlingen. Das ist neben dem Schulwesen noch die Kriegsschuld und endlich die Wasserleitung. Die Kriegsschuld beträgt jetzt noch 1,129,400 Thlr.! zu deren Tilgung der Staat nun endlich einen jährlichen Zuschuß von 25,000 Thlr. gewährt. Zu gleichem Zwecke werden jährlich 5000 Thlr. verwendet, welche die Stadt für den Verzicht auf den Kommunal-Zuschlag für Braumalzsteuer aus der Staatskasse erhält. Diese beiden Summen decken noch nicht einmal die Hälfte der Ausgaben für die Kriegsschuld! der größere Theil muß durch die Commune aufgebracht werden und ist es ein wahres Glück, daß die Sparkasse so erhebliche Ueberschüsse in ihrer Verwaltung erzielt. Statutenmäßig werden diese Ueberschüsse zur Tilgung der Kriegsschuld verwendet und lieferte so die Sparkasse zu diesem Zwecke 1873 die Summe von 26,200 Thlr., im vorigen Jahre 20,000 Thlr. in den Stadtsäckel und wird für das laufende Jahr ein Ueberschuß von 28,000 Thlr. erwartet. Die Gasanstalt lieferte auch in den schlechtesten Jahren nach Abzug der Obligationenzinsen von 4

und 4 1/2 Prozent immer noch einen Ertrag von 10 Prozent des Anlagekapitals. Wie wird das mit der Wasserleitung werden? welchen Ertrag wird die gewähren? Fast ist zu befürchten, daß man hier wird mit negativen Zahlen rechnen müssen. Während in Berlin die Konferenz evangelisch-preussischer Pastoren den zweifelhaften Ruhm erworben hat, daß die gesammte intelligente Welt mit Fingern auf sie zeigte, ruhte dieser finstre Geist des protestantischen Zelotismus auch bei uns nicht. Sie haben gelesen, daß der Superintendent Faud eine Schülerin der Wolter'schen Schule zu ohrfeigen sich gedungen fühlte, weil sie sich unterstanden hatte, nach Schluß der Religionsstunden bei einer Unterhaltung mit ihrer Nachbarin zu lachen. Ob der Lachensel durch dieses schlagende Argument für immer aus dem harmlosen Gemüth des Mädchens ausgetrieben ist, wissen wir nicht. Das aber steht fest, daß zc. Faud, nachdem er eine Kritik dieser Manipulation erfahren, die genau ausfieht, wie ein totaler Durchfall, seinen Abtritt genommen hat. Sein Nachfolger in dieser Schule ist nunmehr der Militäroberpfarrer Kreisfischmar geworden. Ob dieser in kirchlichen Dingen um ein Millimeter weniger rechts steht, als Herr Faud, wissen wir nicht; kennen ihn aber als einen Mann von so feinem Umgangsformen, daß man Hand-greiflichkeiten bei ihm nicht wird befürchten dürfen.

Königsberg. Unser Ostbahnhof befindet sich seit Jahren in fortwährender Flückarbeit und bietet darum weder einen angenehmen Aufenthalt noch einen solchen Anblick. Um dem Publikum den ersten aber gänzlich unerträglich zu machen, werden stets Neuerungen publizirt, die gar keinen Zweck erwarten lassen und über deren Abficht selbst die Beamten im Unklaren gelassen werden. Gegegenwärtig ist im Innern des Bahnhofes der vordere Perron von dem hintern abgesperrt, so daß Passagiere die auf dem letzteren anlangen und ihre Gepäck empfangen wollen durch das Vestibul des Postamts, um den ganzen Bahnhof herum, und demnach durch die Vorberthüre nach der Gepäckexpedition wandern müssen. An der Barriere steht Tag und Nacht ein Cerberus, der selbst nicht einmal die Bureaubeamten, die für gewöhnlich eine Dienstmütze oder ein sonstiges Dienstabzeichen tragen, passieren läßt. Publikum und Beamte sind außer sich, demonstrieren gegen diese eigenthümliche Anordnung, führen Beschwerde, die Presse giebt ihre Mißbilligung zu erkennen — hilft Alles nichts. Der Herr Betriebs-Inspektor, derselbe, welcher in dem Wartesaal 1. Klasse eines schönen Tages einen Stuhl, auf dem er absolut allein sitzen will, an die Kette legen ließ, hat es so befohlen und damit hat jeder Instanzenweg ein Ende. Eben so gräßlich ist der neue Eingang zur Villet- und Gepäckexpedition, überhaupt in den Bahnhof, denn man balancirt zuerst über ein aufgerissenes Straßenpflaster, erklimmt dann eine provisorische Treppe und gelangt schließlich in die inneren Räumlichkeiten, deren Wände und Holzanstriche noch nicht einmal trocken sind. Auf die letzten Beschwerden soll der Bescheid gegeben sein, daß in Kurzem nur noch Fahrgäste in den Bahnhof eingelassen werden. (Pr. L. 3.)

Die „Deutsche Reichs-Spinnstube“ erzählt: Eine originelle Sedanfeier hat der Bezirksweibwibel Scheele in Lautenburg, die höchste Militärperson am Orte, am 4. d. M. vom Stapel gelassen. Zum 2. konnte er nämlich keine Musik-tabelle bekommen. Schon einige Wochen vorher, ging er von Haus zu Haus und sammelte Beiträge zu dem Feste. Selbst auf der Straße vertrat er den Bürgern den Weg und forderte ihnen die „patriotische Gabe“ ab. Das Festprogramm stellte er höchst eigenhändig folgendermaßen auf: 1. General-marsch 1 Uhr Nachmittag. 2. Ausmarsch incl. Schulen um 2 Uhr nach dem Schützenhause. 3. Dort Concert, Prämien-scheibenchießen gleichzeitig. 4. Illumination des Platzes und Feuerwerk bei eintretender Dunkelheit. 5. Tanz nach dem Feuerwerk. (Also nicht nach der Musik.) — Aber o Graus! nichts Vollendetes kann unter der Sonne gedeihen. Die den Zug schließenden Landwehrlente schwenkten mit der Fahne auf dem Zuge, zum Markte ab in eine Kneipe. Auf dem Marsche vom Markte zurück schoben sie sich zwischen Musik und Schulen, und nun schwenkten diese ab zum Schulplatz und durften nicht weiter am Feste Theil nehmen. Die Land-wehr marschirte allein stolz zum Walde, schoß um Cigarren, Schnaps und Bier und: „tanzten nach dem Feuerwerk!“ D: heiliger Sedan!

Villau, 16. September. Der in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. hier verunglückte Oberbootsmann Sr. Majestät Kanonenboot Delfin wurde am 14. d. M. Nachmittags auf dem hiesigen Kirchhofe zur Ruhe bestattet. Die Leiche war im Leichenhause des hiesigen Krankenhauses untergebracht, und hatten sich hierher fast sämtliche Offiziere der hiesigen Garnison, sowie der Garnison- und Stadt-Pfarrer Leichgräber, nächst dem aber fast die ganze Besatzung des Kanonenbootes Delfin nebst den Offizieren eingefunden; von den Angehörigen des Verunglückten war der Bruder und die Schwester hierhergekommen. Der Zug ordnete sich demnach in folgender Weise. Voran gingen die Offiziere der Garnison hinter welchen ein Marinejohat mit den Orden des Verunglückten und dann der Sarg, getragen von den Marinejohaten, folgte, welchem die Angehörigen und die übrigen Kameraden des Verstorbenen sich angeschlossen. Unter Glockengeläute setzte sich gleich nach 4 Uhr Nachmittag der Zug in Bewegung, dem sich eine unabsehbare Anzahl Villauer angeschlossen. Die Grabrede wurde von dem Garnison- und Stadt-Pfarrer L. gehalten, der in derselben besonders hervorhob, daß der Verunglückte eine große Stütze seiner hochbetagten Mutter bisher gewesen ist, die in Folge dieser traurigen Nachricht schwer erkrankt und für ihr Leben die größte Gefahr vorhanden sei.

Pr. Friedland. Zur Aufnahme in das hiesige Lehrer-Seminar hatten sich in letzter Woche 33 Aspiranten gemeldet und eingeschrieben, wovon 26 aufgenommen wurden. Die Vorbildung der jungen Leute war im Ganzen aber noch eine lückenhafte, so daß eigentlich nur 7 den an sie gerichteten Anforderungen ziemlich genügten. Für die Aufnahme in das Lucheler Seminar hatten sich nur 16 Präparanden eingeschrieben, die natürlich sämmtlich, wenn auch nur probeweise angenommen werden mußten. Man sieht, bemerken die „N. W.“ der Zubrang hat gewaltig nachgelassen; weshalb, ist wohl nicht schwer zu sagen: Die von Vormann gepriesene „Herrlichkeit des Amtes eines Volksschullehrers“ erweist sich den mit vielen Hoffnungen ins Leben tretenden Jünglingen als eine leere Redensart. „Wer hier eintritt, läßt jede Hoffnung schwinden!“ so könnte man heute über jede Seminarvorlesung über jeden Eingang zum Schulhause schreiben. Wie viele Jahre werden noch dahin gehen, bevor das längst verheißene, sehr erwartete Schulgesetz erscheint? Und wird es alle berechtigten Wünsche erfüllen? Wir fürchten, der Berg wird kreisen und eine — Maus gebären.

Liebesmühl. Ein tragikomisches Ereigniß, durch den

noch immer in unsern niedern Ständen herrschenden Aberglauben hervorgerufen, spielte sich letzten Sonntag Vormittags hier ab, worüber der „Altp. Ztg.“ berichtet wird: Man bemerkte eine Frau an einer entlegenen Scheune, die aufgeregt Steine auf Steine an dieselbe häufte und darauf steigend mit Hast an dem Strohdache zerrte; sie wurde gefragt, was sie dort mache, gab jedoch keine Antwort und setzte ihr Bemühen fort. Man hielt sie für eine Irrennige, die die Absicht hatte, die Scheune in Brand zu stecken, verfolgte sie und überlieferte sie der Polizei. Nun erzählte die Frau, daß sie zu Hause ein Kind im Todeskampfe liegen habe, und sie deshalb drei Aehren aus dem Strohdache gestohlen, und dem Kinde untergelegt habe, um ihm den Todeskampf zu erleichtern. Das Kind gab zu ihrer Beruhigung und zur Bestärkung ihres Aberglaubens auch wirklich bald darauf den Geist auf.

Danig. Wie die „N. W. d. Z.“ vernehmen, soll der am Sonnabend auf dem hiesigen Kriminalgefängnißhofe stattgehabte Krawall zum Theil dadurch eine so bedeutende Ausdehnung gewonnen haben, daß die im Gefängnisse befindliche kleine Militärwache anfänglich nicht mit der erforderlichen Energie einschritt, wodurch die Reuterer nur um so verwegener wurden.

Es sollen dieserhalb Verhandlungen zwischen der Gefängnißverwaltung und der Militärbehörde eingeleitet sein, welche auf eine schärfere Instruktion der Wachtmannschaften abzielen, damit ähnliche Reizungen sofort im Keime erstickt werden können. Die Untersuchung wegen der erwähnten schweren Meuterei ist sofort eingeleitet und wird dieselbe wahrscheinlich zu einem umfangreichen Schwurgerichts-Prozesse führen. Die Aezte und sonstige bei dem Kampfe von den Reuterern gebrauchten Instrumente hatten dieselben sich übrigens von den Arbeitsstellen verschafft.

In Folge Vorgehens des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe, wie die „D. Z.“ berichtet, ist die Direktion der Ostbahn von dem Herrn Handelsminister beauftragt worden, ebenfalls Delegirte der landwirtschaftlichen Centralvereine zu den Verhandlungen zuzuziehen, um eine gleichmäßige Interessenvertretung zu ermöglichen. Bekanntlich über Gegenstände von gemeinsamem Interesse nur Vertreter der Kaufmannschaft der von der Ostbahn durchschnittenen Provinzen berufen.

Anzeigen.

Zum Slavien-Unterricht

in und außer dem Hause empfiehlt sich
Emma Engels, Schwanenstr. 17.
N.B. Geschwister werden berücksichtigt.
Soeben erschienen, bei **Ed. Schnee**
in Remel zu haben: **Für Schüler des Maschinenbaues und Techniker überhaupt.**
C. G. WEITZEL,
Ingenieur-Director des Technikum Wittweida-
Chemnitz.

Unterrichtshefte

für den gesammten Maschinenbau mit zahlreichen in Farben ausgeführten Constructionszeichnungen. Zweite Auflage. 1—12. Lieferung à 5 Ngr. Leipzig, 1875. **Moritz Schäfer.**

Die landwirth. Dorfzeitung

für die östlichen Provinzen des Preussischen Staates.
12. Jahrgang, 4. Quartal.
Erscheint wöchentlich einmal.

Herausgegeben von Generalsecretair **Kreiss** in Königsberg i. Pr.

Man abonniert auf diese Zeitung, die sich als ein treuer Rathgeber des kleineren Grundbesitzers in Haus und Hof bewährt hat, zum Preise von **75 Pf. pro Quartal**, bei allen Postanstalten. Bekanntmachungen finden zu **15 Pf. pro Pettzeile** die weiteste Verbreitung.

Fabrik künstlicher Blumen und Blumenkranztheile

von **Anna Czygan**,
Königsberg, Löbn. Lauga. Nr. 20.
Zuletzt mit der silb. Ehrenmedaille prämiirt, empfiehlt neueste Garnituren, Zweige und Coiffuren in feinsten Stoffen und elegantester Ausführung.

Die erste Sendung Strick-Wolle

empfang und empfiehlt
Louise Frölich.

Für die Herbstsaison

empfehle **Filzhüte, Schleier, und Woll-
sachen** billigt **W. Sonntag**.

Antwerpener Dachpfannen (Prima Qualität)

erwarten per Schiff „Ader“ und nehme jetzt schon Bestellungen zu billigsten Preisen entgegen.
Franz Born.

Die erste Sendung meiner neuen Wollsachen,

bestehend in einer großen Auswahl Westen, Jacken, Kapuzen, Hauben, Pellicinen, Jäckchen und verschiedenen anderen Artikeln habe bereits erhalten und empfehle zu billigsten Preisen
E. Freymuth,
Fischer-Strasse Nr. 4

Zur Herbst-Saison

sende wöchentlich zweimal zum Färben und chemischen Waschen nach Berlin, bitte um frühzeitige Aufträge
Robert Loebell.

Strickwolle,

in allen Farben und in größter Auswahl, verkaufe zu den billigsten Preisen
C. W. Neumann.

Bei allgemeiner Körperschwäche,

besonders für Kinder, ist der 1865er Lubowsky'sche Toter Sanitätswein — Vinum Hungaricum Tokayense — aus der Ungar. Wein-Großhandlung von **Julius Lubowsky & Co.** in Berlin, Marktgrafen-Str. 32, der stärkste Wein einer einzigen Traubengattung Ungarns und laut Vertrag vom 14. October 1863 das ganze Erzeugniß in deren alleinigem Besitz. Mit Genehmigung des Königl. Preuss. Ministeriums für Medicinal-Angelegenheiten und unter Controle der chemischen Analyse als Garantie seiner Aechtheit durch Herrn Prof. Dr. Sonnenschein an der Berliner Universität, sind Drig.-Flaschen unter Lubowsky'schem Markenverluß und ärztlicher Gebrauchsanweisung zu 3 Mark, zu 2,25 Mark, zu 1,50 Mark und Probeflaschen zu 75 Pf. zu beziehen aus dem alleinigen Depot bei Herrn **W. L. Fahrenholtz Nachf.** in Remel.

Korkenfabrik,

Lager Catalonischer Korken und Korkhölzer

Gudowius & Eckert

in Magdeburg, Goldschmiedebrücke 3 u. 4.

Wir liefern in bester Qualität und zu mäßigen Preisen alle Sorten Weinkorken, Bierkorken, Zapfen, Spunde u. Korkholz für technische Zwecke, sowie Korkbekleidungen für Locomotiven und Dampfessel.

Im Besitze der neuesten Maschinen sind wir im Stande, alle Aufträge im Gebiete der Korkindustrie genau nach Wunsch der geehrten Besteller auszuführen. (D. 6884.)

Nähmaschinen.



Original Howe, beste Maschine der Welt,
Singer Litt. A., mit Verschlusskasten complett,
Grover & Baker mit Schiffschen für Schneider,
Singer Cylinder mit zwei Schiffschen für
Schneider

empfehle zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Adolph Cohn.

Hand- & Göpel-Dresch-Maschinen

neuester und anerkannt bester Construction liefern zu bedeutend ermäßigten Engros-Preisen unter Garantie

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Die **Rennenpennig'schen** approbirten **Hühneraugen-Pflasterchen** sind vor wie nach nur allein ächt zu haben à Stück 1 Sgr. bei
C. W. Neumann.

Dachpfannen,

besten Qualität, empfiehlt billigt.
Franz Born.

Zur directen in foltem zum Ritzen lan, Glas, vier, Pappe u. f. w. à Flasche 1/2 Mk. u. 30 Pf. zu haben bei
C. W. Neumann in Remel.

Ein brauner Strohhut ist am Sonntag vom Bahnhof bis Vommels-Bitte verloren. Der Finder wolle denselben abgeben
Vommels-Bitte No. 89.

Zum Verkauf von **Theer, Beth, Rienöl**, wird ein Agent gesucht. Adressen sub **A. B. Z.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Zür das **Außengegeschäft** eines „**Shipshandler**“ wird ein junger Mann gesucht, der die nöthigen Sprach- und Geschäfts-Kenntnisse hat. Offerten sub **J. F. 7505** besördert
Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Eine **Köchin**, mit guten Zeugnissen versehen, kann sich melden **Marktstraße No. 7—8** 1 Treppe.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlaf-Cabinet habe von sofort an einen oder zwei Herren zu vermieten
Gustav Rosenfeld, Marktstraße 11.

Das von Herrn Lehr zum **Cigarren-geschäft** innehabende Laden-Lokal ist vom 1. März l. J., unter Umständen auch früher zu vermieten.
Ferdinand Weiss.

Eine obere Wohnung von 4 zusammenhängenden Zimmern nebst Zubehör, ist im Ganzen, auch getheilt, von sogleich zu vermieten
Linden-Allee Nr. 15.

Ein Keller ist zu vermieten
große Wasserstraße 20.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Memel.
Erste Abtheilung.
Memel, den 17. September 1875.
Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Hirsch** (Firma: J. Hirsch & Co.) zu Memel ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 16. September 1875** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Lau** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf **den 28. September 1875**,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Grün-

hagen, im Audienz-Zimmer des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsrathes abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis **zum 1. November 1875**, einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, die in dem Konkurs rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis **zum 1. November 1875**, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf **den 6. November c.**,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im Audienz-Zimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Konkursverfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **1. Dezember 1875**, einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf **den 7. Dezember 1875**,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwältel **Schlepps** und **Meyhoefer** und die Justizräthe **Loobe** und **Podz** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 17. September 1875.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am **22. September c.**, Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Magistrats-Sessionszimmer neunzehntausend neunhundert und fünfzig Mark Stadtobligationen aus dem Allerhöchsten Privilegio vom 16. Juni 1856 öffentlich zur Tilgung ausgelost werden, was hiermit in Gemäßheit des gedachten Privilegio bekannt gemacht wird.
Memel, den 2. September 1875.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Küß** in Memel.